

2025



Konzeption Kindergarten Hirschcheck



Inhaltsverzeichnis

1.	Gliederung	2
1.1.	Chronik.....	2
1.2.	Auf einen Blick.....	3
2.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit So verstehen wir unsere Arbeit.....	4
2.1.	Bild vom Kind.....	4
2.2.	Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung.....	4
2.3.	Was bedeutet Infans in unserer Einrichtung	5
2.3.1.	Die Module.....	5
2.3.2.	Beobachtung, Bildungsthemen, Zumutungen.....	6
2.3.3.	Bildungsbereiche	6
2.3.4.	Dokumentation im Portfolio	7
2.3.5.	Erziehungsziele	7
2.4.	Wie verläuft die Eingewöhnung.....	10
2.5.	Was heißt eigentlich Bezugsfachkraft?	11
2.6.	Wie bekomme ich Auskunft über mein Kind?.....	11
2.7.	Tagesablauf.....	11
2.8.	Besonderheiten im Wochenablauf	12
2.9.	Was uns auszeichnet.....	13
2.10.	Was uns wichtig ist.....	13
2.11.	Projekte und Kooperationen.....	14
3.	Das Raumkonzept.....	14
4.	Erziehungspartnerschaft.....	15
5.	Bedingungen des Gelingens.....	16
5.1.	<i>Organisationsstruktur im Team</i>	16

1. Gliederung

1.1. *Chronik*

In der Heidenheimer Chronik – 1891 bis 1960 steht unter dem Datum 26.12.1926:

„Einweihung der Kleinkinderschule in Schnaitheim“. Somit ist der Hirscheck-Kindergarten die älteste Kindertagesstätte in Schnaitheim.

Die ersten Erzieherinnen waren Schwestern der Großheppbacher Schwesternschaft und bis Januar 1996 war der Kindergarten unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Schnaitheim. Dies änderte sich zum 01. Februar 1996, als die Stadt Heidenheim die Trägerschaft und somit die Verantwortung für diesen Kindergarten übernahm.

Der Kindergarten hatte stets eine zentrale Lage, in der Dorfmitte, und liegt auch heute noch in unmittelbarer Nachbarschaft zur „Hirscheck-Schule“, einer Grund- Haupt- und Werkrealschule und der Turnhalle.

1.2. *Auf einen Blick*

Träger

Stadt Heidenheim
Grabenstraße 15
89522 Heidenheim

Ansprechpartner

Geschäftsbereichsleiter
Herr M. Heißler
Grabenstraße 15
Tel.: 07321-327-5100
Fax: 07321-323-5100

Fachbereichsleiter
Herr David Mittner
Grabenstraße 15
Tel.: 07321-327-5300
Fax: 07321-323-5300

Unsere Öffnungszeiten: Gruppe „VÖ + 1 Std.“:

Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr
Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Anzahl der verfügbaren Plätze:

50

Alter der Kinder:

3 bis 6 Jahre

Personal der Einrichtung:

3 Erzieherin zu 100 %
1 Erzieher zu 100%
1 Erzieherin zu 80%
1 Erzieherin zu 50 %
1 Erzieherin zu 40% mit zusätzlicher Sprachförderung zu 10%
1 PiA- Praktikantin
1 Praktikantin im Anpassungslehrgang

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

So verstehen wir unsere Arbeit

2.1. *Bild vom Kind*

Nach unserer Auffassung steht das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung. Für uns ist jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit, die sich in einem natürlichen Spannungsfeld von Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung auf der einen Seite und Bindung, d.h. Verbundenheit und Zugehörigkeitsgefühl auf der anderen Seite bewegt. Es ist uns daher wichtig, dass das Kind in seiner Fähigkeit eigenverantwortlich und selbstbestimmt agieren kann, es zu unterstützen und zu fördern und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass das Kind die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft als positiv für das Leben erfährt. Wir vertrauen auf die natürliche Neugier eines jeden Kindes, mit der es in den Kindergarten kommt und die es täglich neu befähigt, sich den Herausforderungen in sozialer, kognitiver und emotionaler Hinsicht zu stellen.

Wir denken, dass das Interesse am selbständigen Tun und Handeln und die Freude am Spiel für das Kind im Mittelpunkt stehen, so dass das Tun des Kindes in jeder Situation bedeutsam ist.

Es erschließt sich seine Umwelt, in dem es spielerisch Vorbilder nachahmt und dadurch elementare Zusammenhänge begreift. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über sich und die Welt durch ihre Handlungen. So hat jedes Kind die Möglichkeit, durch seine eigenen Erfahrungen einen Zuwachs an Wissen und Können zu erlangen. Dieser Bildungsprozess setzt verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus.

Daher sind die wichtigsten Brückenpfeiler in unserer Einrichtung eine persönliche Bindung zu jedem einzelnen Kind und Bildung im sozialen Kontext.

2.2. *Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung*

Bildung ist für uns ein selbsttätiger Prozess, um sich die Welt und ihre Eigenschaften anzueignen. Dieser Prozess beginnt bereits mit der Geburt und dauert ein Leben lang an. Jeder Mensch erfährt täglich Bildung durch Erfahrungen und Handlungen, die er mit und durch seine Umwelt macht und erlebt. Bildung ist daher die aktive Verarbeitung von Information die sich der Mensch im Laufe seines Lebens erschließt und aneignet.

Dabei ist von fundamentaler Bedeutung, dass dieser Bildungsprozess in einem vertrauensvollen und verlässlichen Beziehungsgeflecht stattfindet. Nur durch eine positive Bindung des Menschen an die am Bildungsprozess beteiligten Personen (Eltern, Erzieher, Lehrer,) kann Bildung gelingen.

Aus dieser Überzeugung ergibt sich für uns, dass Erziehung eine vertrauensvolle, verlässliche Begleitung, Unterstützung und Anleitung des täglichen Bildungsprozesses des Kindes in der Kindertagungseinrichtung ist. Dies zeigt sich durch das Vorbild der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen und Räumen.

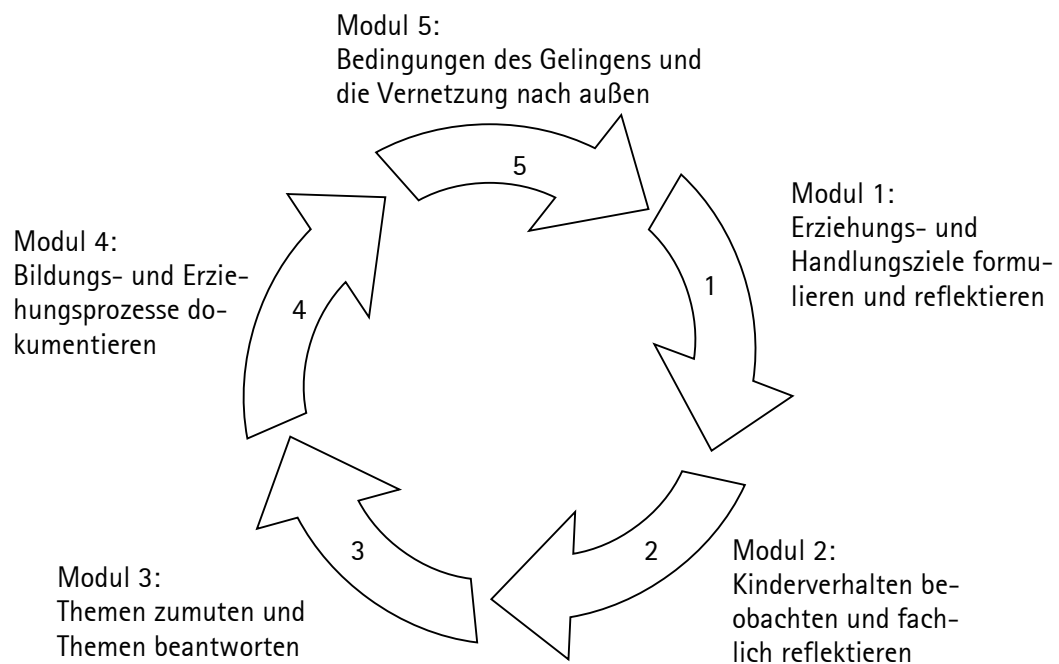
Bildung und Erziehung sind die Grundpfeiler, die das pädagogische Handeln der Fachkraft bestimmen.

2.3. Was bedeutet Infans in unserer Einrichtung

2.3.1. Die Module

Durch unsere offene Arbeit nach dem INFANS- Konzept, setzen wir den Orientierungsplan Baden- Württemberg in die Praxis um.

„Das infans-Konzept stellt für die pädagogische Arbeit ein grundlegendes Handlungsmodell zur Verfügung, das nachhaltiges Lernen der Kinder ermöglichen soll, indem er an die Themen und Interessen der Kinder anknüpft und Bildungsprozesse der Kinder auf höchstmöglichem Niveau herausfordert.“¹



2

Die Module müssen immer im Zusammenhang gesehen werden. Für die tägliche Arbeit bedeutet dies: Die einzelnen Module müssen immer wieder bearbeitet werden, um an die Interessen/ Themen der Kinder anknüpfen zu können und Bildungsprozesse der Kinder auf hohem Niveau zu fördern.

In den Modulen 1-4 des Infans-Konzepts geht es um die konkreten Inhalte und Methoden der alltäglichen pädagogischen Arbeit.

In Modul 5 werden Rahmenbedingungen, Controlling Verfahren und Netzwerkpartner behandelt.

Modul 1:

In diesem Modul werden die Erziehungs- und Handlungsziele bearbeitet Siehe auch 2.3.

Modul 2:

In diesem Modul geht es um verschiedene Beobachtungsformen mit deren Hilfe die Erzieherin, die Interessen und Themen der Kinder erkennen können.

¹ Aus Das infans-Konzept der Frühpädagogik Beate Anders und Hans-Joachim Laewen Seite 16

² Aus Das infans-Konzept der Frühpädagogik Beate Anders und Hans-Joachim Laewen Seite 21

Modul 3:

In diesem Modul werden durch die Systematischen Beobachtungen, die Erziehungs- und Handlungsziele mit den Interessen und Themen der Kinder individuell verbunden.

Modul 4:

In diesem Modul wird die Arbeit transparenter gemacht. Siehe auch 2.5.

Modul 5:

In diesem Modul geht es um Controlling-Verfahren und Netzwerkpartner (ebenso um die Bedingungen zur gelingenden Umsetzung in der Praxis bedürfen)

2.3.2. Beobachtung, Bildungsthemen, Zumutungen

Regelmäßig wird jedes Kind in seinem Spiel, seiner Beschäftigung von einzelnen Erzieherinnen beobachtet und das Beobachtete wird dokumentiert.

Aus diesen Beobachtungen erhalten wir Aufschluss, womit Ihr Kind sich am meisten von sich aus beschäftigt, worüber es gerade nachdenkt, an welchen Themen es gerade lernt und woran es Interesse zeigt.

Gemeinsam im Team beraten sich die Erzieherinnen, welches Material, welche Anregungen oder welche Bildungsbereiche, Spielpartner Ihr Kind braucht.

Deutlich werden aber auch die Bereiche, die das Kind gar nicht interessieren, Tätigkeiten, um die es „einen Bogen macht“: hier sammeln die Erzieherinnen Ideen, wie sie sich mit den „beliebten“ Tätigkeiten verknüpfen lassen, um die ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu unterstützen.

Ein Beispiel von uns:

Ein Kind hat seine Stärke im Bereich „Bauen und Konstruieren“. Hier spielt es mit Vorliebe fast täglich. Am liebsten an der Werkbank, wo es phantasievolle Tiere aussägt und zusammenbaut.

Den Bereich „Atelier“ hingegen meidet das Kind.

Die Verknüpfung von „Bauen und Konstruieren“ mit dem „Atelier“ besteht nach Anregung des Erziehers nun für das Kind darin, seine selbst entworfenen und gebauten Tiere farblich zu gestalten und anzumalen. Damit wird das Interesse des Kindes mit einem weniger beliebten, jedoch nicht weniger wichtigem Bereich in Einklang gebracht.

2.3.3. Bildungsbereiche

In unserer Einrichtung finden die Kinder Angebote in den Bildungsbereichen

- Konstruieren
- Bauen (Bauland)
- Künstlerisches Gestalten (Atelier)
- Aktionszimmer
- Rollenspiel
- Bewegung

Ihren Aufenthalt in diesen Bereichen wählen die Kinder selbständig und auch ihre spielerischen Tätigkeiten gestalten die Kinder in diesen Bereichen eigenständig. So ist die Zusammensetzung der Spielgruppen in diesen Funktionsräumen variabel ebenso wie das zur Verfügung stehende Material. Jeder dieser Funktionsräume wird von einer pädagogischen Fachkraft betreut.

2.3.4. Dokumentation im Portfolio

Die Tätigkeiten der Kinder werden über Beobachtungen dokumentiert. Dies geschieht transparent und offen in Form eines Portfolios über jedes Kind. Im Portfolio wird über das ganze Jahr über die Zeit in der Einrichtung der Entwicklungsverlauf des Kindes dokumentiert. Hierzu gehören verschiedene Beobachtungsbögen, Berichte und Fotos des Kindes bei verschiedenen Tätigkeiten und Übersichten über die bevorzugten Tätigkeiten des Kindes, sowie ein Soziogramm und die Dokumentation der Bildungszugänge. Die Eltern können das Portfolio nach Absprache jederzeit einsehen. Es bildet auch die Grundlage der Elterngespräche/Entwicklungsgespräche.

Zudem kennen die Kinder ihr Portfolio, dürfen es ansehen und können sich z.B. Beobachtungen auch erklären lassen. Die Kinder sind immer über ihr Portfolio informiert.

Zum Ende der Zeit in unserer Kindertagesstätte erhalten die Eltern und Kinder das Portfolio des Kindes als Erinnerung mit nach Hause.

2.3.5. Erziehungsziele

Unsere Erziehungsziele für die Einrichtung sind gemeinsam im Team erarbeitet und schriftlich festgehalten worden. Jedes Ziel formuliert stets eine Eigenschaft, die wir für den erwachsenen Mensch als wünschenswert und wichtig erachten.

Zu jedem Erziehungsziel gehören die Handlungsziele, die es ermöglichen sollen, diese Eigenschaft zu erwerben.

Exemplarisch stellen wir ein Erziehungsziel mit den dazugehörenden Handlungszielen dar:

Erziehungsziele:

- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist **selbstständig**.
- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist **akzeptiert unterschiedliche Lebensformen**.
- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat **Selbstvertrauen**.
- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist **wertschätzend**.
- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist **offen gegenüber kultureller Vielfalt**.
- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist **respektvoll im Umgang mit seinen Mitmenschen**.
- Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, achtet seine **Umwelt**.

Erziehungsziel „Selbstständigkeit“ für den Bereich Garten:

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist selbstständig.

Die Handlungsziele für den Bereich „Selbstständigkeit im Garten“:

Wir ermöglichen dem Kind:

- Das Spielmaterial steht in kindgerechten Boxen für die Kinder zur Verfügung.
- Das momentan zugängliche Material wird visuell dargestellt.
- Die Gartenregeln werden mit den Bildkarten an der Gartenhaustür für die Kinder sichtbar angebracht.

Erziehungsziele für den Bereich: „Bauen und Konstruieren“:

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird

- weiß mit Werkzeug umzugehen
- hat eine Vorstellung von den Gesetzen der Statik
- kennt unterschiedliche Gebäude und deren Entstehung
- kennt verschiedene Baustile
- hat Kenntnisse über historische und kulturell bedeutsame Bauwerke
- kann Konstruktionen unterscheiden.

Die Handlungsziele für den Bereich „Bauen und Konstruieren“:

Wir ermöglichen dem Kind:

- Umgang mit Werkbank und verschiedenem Werkzeug, um mit alltäglich gebräuchlichem Werkzeug vertraut zu werden
- Mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien, z.B. Kapla-Bausteinen, Legosteine, Sonos etc. zu bauen, um die Gesetzmäßigkeiten der Statik zu erproben.
- Durch Exkursionen zu historischen Gebäuden in unserer Umgebung, zu möglichen Baustellen am Ort, das Wissen um die Unterschiede von Gebäuden und Bauweisen früher und heute zu erweitern.
- Durch Bildmaterial und Modelle das Bauen und Konstruieren nachzuahmen, um das Wissen über architektonische Zusammenhänge zu fördern.
- Kenntnisse über unterschiedliche Konstruktionen durch Darstellungen auf Bildern, Plakaten oder Nachbauten, um die vielfältigen Möglichkeiten von Konstruktionen, ihre unterschiedlichen Materialien und relevante Zusammenhänge zu zeigen.

Erziehungsziele für den Bereich: „Künstlerisches Gestalten (Atelier)“:

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird

- Nutzt kreativ-gestalterisches Tun als Ausdrucksmöglichkeit
- Kennt verschiedene Techniken
- Kann mit Schere und Kleber umgehen
- Kennt unterschiedliche Materialien
- Hat Fantasie und Ideenreichtum
- Kennt verschiedene Künstler und deren Werke

Die Handlungsziele für den Bereich „Künstlerisches Gestalten (Atelier)“:

Wir ermöglichen dem Kind:

- Den selbstständigen Umgang mit Kleber und Schere
- Durch das vielseitige Materialangebot werden den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt. Dadurch entstehen individuelle Kunstwerke.
- Durch Exkursionen, z.B. Besuch ins Kunstmuseum lernen die Kinder die unterschiedlichen Künstler und deren Kunstwerke kennen.
- Durch gezielte Angebote werden den Kindern Grundtechniken aufgezeigt und übermittelt. Dadurch können die Kinder in ihrer eigenen Fantasie und Kreativität Kunstwerke entstehen lassen.

Erziehungsziele für den Bereich: „Aktionszimmer“:

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird

- kennt verschiedene naturwissenschaftliche Prozesse
- kennt physikalische, chemische & biologische Vorgänge
- handelt selbstständig
- hat Erfahrung in Naturwissenschaft

Die Handlungsziele für den Bereich „Aktionszimmer“:

Wir ermöglichen dem Kind:

- Umgang mit den Experimentiermaterialien
- Einweisung in die Materialien
- Mit verschiedenen Verbrauchsmaterialien, z.B. Kaffeefilter, Farbe, Tintenfarben, Zucker zu experimentieren
- Kognitive Verknüpfung von naturwissenschaftlichem Fachwissen und spielerischen Lernerfahrungen beim Kind durch Dokumentation.

Erziehungsziele für den Bereich: „Rollenspiel“:

Der erwachsene, der das Kind einmal sein wird

- Besucht Theateraufführungen
- Hat eine hohe Sprachkompetenz
- Tritt vor Publikum auf

Die Handlungsziele für den Bereich „Rollenspiel“:

Wir ermöglichen dem Kind:

- Sich verbal auseinanderzusetzen
- Theaterstücke aufzuführen
- In unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und sich Dialoge auszudenken
- Einen Fundus an Verkleidungen zu nutzen
- Gegenstände aus dem alltäglichen Leben und berufsspezifischer Gegenstände mancher Berufe im Rollenspielbereich vorzufinden
- Umgang mit Werkbank und verschiedenem Werkzeug, um mit alltäglich gebräuchlichem Werkzeug vertraut zu werden

Erziehungsziele für den Bereich „Bewegung“

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird

- beugt durch Bewegung Krankheiten vor
- wird durch Bewegung ein besseres Körper- und Raumbewusstsein erzielen
- stärkt sein Selbstbewusstsein durch Bewegung

Die Handlungsziele für den Bereich „Bewegung“:

Wir ermöglichen dem Kind:

- ein besseres Körper Bewusstsein zu erlangen
- Selbstvertrauen in das eigene Können
- Eine Exploration mit der Umwelt

2.4 Qualifizierung EMIL – Emotionen regulieren lernen

Die pädagogischen Mitarbeiter hier im Haus sind seit 2022 in dem Projekt „EMIL- Emotionen regulieren lernen“ qualifiziert.

In Zusammenarbeit mit dem ZNL Ulm, Transferzentrum für Neurowissenschaften und lernen haben wir das Projekt wissenschaftlich begleitet erarbeitet und sind seither eine zertifizierte „EMIL-Einrichtung“. Seither fließen diese Erkenntnisse in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern ein. Es werden in vielfältigen Situationen selbstregulierendes Verhalten und die Exekutiven Funktionen gefördert.

Was ist EMIL?

Das Exekutive System, angesiedelt im Frontalhirn, besteht im Wesentlichen aus 3 Faktoren:

- Dem Arbeitsgedächtnis
- Der Inhibition
- Der kognitiven Flexibilität.

Das **Arbeitsgedächtnis** ist eine Art interner Notizblock. Mit seiner Hilfe gelingt es, Informationen über eine kurze Zeitspanne zu merken, zu bearbeiten und zu vergleichen. Das Arbeitsgedächtnis unterstützt bei der Lösung von Problemen, der Handlungsplanung und hilft, Zielsetzung in die Tat umzusetzen.

Die Fähigkeit zur **Inhibition** ist wie ein inneres Stoppschild. Mit Hilfe der Inhibition können Impulse kontrolliert und Ablenkung und Störreize ausgeblendet werden. Die Inhibition ist an der Emotionsregulation und der Aufmerksamkeitssteuerung beteiligt und unterstützt situationsangemessenes Verhalten.

Mit der **kognitiven Flexibilität** gelingt es, das eigene Verhalten sich veränderten Gegebenheiten anzupassen. Mit einer guten kognitiven Flexibilität können wir aus Fehlern lernen sowie unser Verhalten und Denken an gegebene Anforderungen anpassen. Ein Problem kann aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden und es gelingt, sich in Mitmenschen hineinzusetzen.

Exekutive Funktionen sind Hirnfunktionen, die der Steuerung von Gedanken, Gefühlen und dem Verhalten dienen. Sie helfen uns, unsere Ziele zu erreichen und den jeweiligen Anforderungen einer Situation gerecht zu werden.

Da sich die Exekutiven Funktionen im Kindergartenalter rasch entwickeln, können Kinder in diesem Alter besonders von der Förderung der Exekutiven Funktionen profitieren. Aus diesen Gründen hat das System der Exekutiven Funktionen einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit, da diese in fast allen Situationen des täglichen Lebens gelernt, gebraucht und gefördert werden.

(vgl. ZNL Transfer Zentrum für Neurowissenschaften und Lernen, 2021: EMIL- Emotionen regulieren lernen.)

2.4. *Wie verläuft die Eingewöhnung*

Die Eingewöhnungsphase wird sorgfältig und nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet. Diese Phase erstreckt sich über zwei bis vier Wochen, ist jedoch vom individuellen Prozess des Kindes abhängig. Im Aufnahmegespräch lernen die Erziehungsberechtigten den Bezugserzieher kennen, der sie durch die Eingewöhnung des Kindes begleitet und während dieser Zeit der wichtigste Ansprechpartner für die Erziehungsberechtigten ist. In diesem gemeinsamen Austausch berichten die Erziehungsberechtigten über Rituale und Gewohnheiten, die für das Kind besonders wichtig sind.

Nach einer gelungenen Eingewöhnung fühlt sich das Kind in unsere Einrichtung angenommen und ist sich seiner Bezugsperson sicher.

Die städtischen Einrichtungen setzten die Eingewöhnung des Kindes nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ um. Dieses Modell ist durch drei Phasen geprägt.

Grundphase: Mutter/Vater oder eine andere Bezugsperson begleitet das Kind in die Einrichtung und hält sich mit ihm im Gruppenraum auf

Stabilisierungsphase: Mutter/Vater oder eine andere Bezugsperson verlässt nach Absprache mit dem Kind den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung.

Schlussphase: Vater/Mutter oder eine andere Bezugsperson ist nicht mehr anwesend, aber jederzeit erreichbar.

Der Start in die Einrichtung beginnt mit einem Erstgespräch. Ein Eingewöhnungstagebuch wird mit den Eltern nach vier bis sechs Wochen besprochen.

Um jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu schaffen, sich individuell zu entfalten und seinen Stärken und Interessen nachzugehen, werden in unserer Einrichtung Geschwisterkinder grundsätzlich in unterschiedlichen Gruppen betreut.

2.5. Was heißt eigentlich Bezugsfachkraft?

Die Bezugsfachkraft begleitet das Kind und seine Erziehungsberechtigten. Sie baut eine Beziehung in Form eines Vertrauensverhältnisses auf und ist Ansprechpartner für alle am Erziehungsprozess Beteiligten. Aufgabe der Bezugsfachkraft ist es, das Kind im Kinderhausalltag, im Kennenlernen der Bildungsbereiche und im Knüpfen von Sozialkontakten zu begleiten. Sie beobachtet und dokumentiert die Entwicklung des Kindes und hält dies in einem Portfolio fest. Außerdem findet regelmäßiger Austausch in Form von Entwicklungsgesprächen und individueller Beratung für die Eltern statt.

2.6. Wie bekomme ich Auskunft über mein Kind?

Einmal jährlich findet ein ausführliches Gespräch zur Entwicklung des einzelnen Kindes zwischen Eltern und Bezugsfachkraft statt. Hierfür wird mit den Eltern ein Termin vereinbart. Als Anhaltspunkt dafür dient der Geburtstag des Kindes.

Darüber hinaus sind jederzeit Gespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal möglich, wenn Bedarf dafür besteht. Für kurzfristig auftretende Anliegen oder schnellen Informationsaustausch sind sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ eine gute Möglichkeit, die täglich mit den pädagogischen Fachkräften geführt werden können.

Das Portfolio jedes Kindes kann beim Entwicklungsgespräch oder auf Anfrage jederzeit eingesehen werden.

2.7. Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Stammgruppe hat ein Grundgerüst, an welchem sich die Kinder täglich orientieren können.

Dies halten wir für sehr wichtig, da wir wissen, dass feste Rituale den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit gewähren.

Zu diesen Ritualen gehört u.a. die Begrüßung und Verabschiedung des einzelnen Kindes, die Strukturierung des Vormittages in Spiel- und Essenszeiten, festgelegte, wiederkehrende Aktivitäten im Wochenrhythmus sowie gemeinsam erarbeitete Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe.

Konkret ist der Tag im Kindergarten wie folgt gegliedert:

07.30 Uhr bis 09.00Uhr:	Ankunft, freies Spiel in der Stammgruppe, offenes Frühstück
09.30 Uhr bis 11.45 Uhr:	Bildungsbereiche und Gartenzeit (gruppenübergreifend)
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr:	Stuhlkreis
12.30 Uhr	Abholzeit
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr:	Zweite Mahlzeit
13.00 Uhr bis 13.30 Uhr	Angebot, freies Spiel, Gartenzeit
13.30 Uhr	Abholzeit
13.30 Uhr bis 14.30 Uhr	Angebot, freies Spiel, Gartenzeit
14.30 Uhr	Abholzeit

In unserer Einrichtung gibt es drei verschiedene Zeiten, in denen die Kinder abgeholt werden können:

12.30 Uhr

13.30 Uhr

14.30 Uhr

2.8 Partizipation „Kinder entscheiden mit“

In unserer Einrichtung verstehen wir Partizipation als eine Form der Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung bei Bildungsprozessen. Dabei ist die Haltung des pädagogischen Personals und dessen Vorbildfunktion in diesem Punkt von entscheidender Bedeutung, um Kindern Partizipation im alltäglichen Zusammenleben in unserer Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.

Partizipation an täglichen Entscheidungsprozessen vermittelt Kindern in der Gegenwart, demokratisches Handeln zu üben und Selbstverantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus erfahren Kinder auch, dass es ein Selbstbestimmungsrecht gibt, welches sie innerhalb ihrer Möglichkeiten ausschöpfen können.

Partizipation bedeutet nicht, alle Entscheidungsmacht an die Kinder abzutreten, sondern erfordert von allen am Erziehungsprozess Beteiligten, Möglichkeiten im Alltag zu finden, damit Kinder eine Form finden, ihre Interessen und Rechte für jeden verständlich auszudrücken.

Daher müssen verschiedene Prinzipien eingehalten werden:

1. Prinzip der Information
Das Kind muss wissen, worum es bei der Entscheidungsfindung geht.
2. Prinzip der Transparenz
Das Kind muss wissen, wie die Entscheidung getroffen werden soll.
3. Prinzip der Freiwilligkeit
Das Kind muss selbst entscheiden, ob, wann und in welchem Umfang es am Entscheidungsprozess teilhaben will.
4. Prinzip der Verlässlichkeit
Das Kind muss sich auf die Erwachsenen und deren Aussagen verlassen können.
5. Prinzip der individuellen Begleitung
Das Kind muss von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

Für die Umsetzung dieser Grundhaltung in unserer Einrichtung gibt es vielfältige Möglichkeiten, die Kinder ihre Umgebung aktiv mitgestalten und mitbestimmen zu lassen.

2.8. Besonderheiten im Wochenablauf

2.8.1 Wiederkehrende Besonderheiten

Es gibt geplante, wiederkehrende Besonderheiten im Wochenablauf, dies sind z. B. „Vorschule“ mit den Vorschulkindern, Turnen in der nebengelegenen Turnhalle, Sprachförderung, Naturtage oder auch das Förderprogramm „Sprechen, Bewegen, Singen (SBS)“. Des Weiteren gibt es besondere Tage, wie Geburtstagsfeier oder Ausflüge und Exkursionen. Besondere Themen, z. B. Forschen und Entdecken oder „Wald“ werden auch über den Zeitraum einer ganzen Woche geplant und gestaltet.

2.8.2 Feste & Feiern

Geburtstag:

Gemeinsam mit einer Fachkraft darf das Kind einen Kuchen am Vormittag backen, dieser danach in der Gruppe gemeinsam gegessen wird.

Für das Geburtstagskind gestalten wir im Morgenkreis eine Feier mit Kerzen, Liedern und einem Geschenk.

Ausflüge und Exkursionen:

Diese Aktionen werden jeweils für ein Projekt oder im Zusammenhang mit aktuellen Veranstaltungen, z. B. „Grünes Klassenzimmer“, Besuch im Kunstmuseum, Besuch im Naturtheater, etc. geplant und durchgeführt. Im Frühjahr gibt es des Öfteren einen Naturtag, bei dem wir kleine Wanderungen in die nähere Umgebung machen. Über diese Aktivitäten werden die Eltern rechtzeitig informiert.

Themengebundene Veranstaltungen:

Feste die im Jahr anfallen, behandeln wir thematisch mit den Kindern durch gewisse Angebote (Morgenkreis, Bastelangebot, etc.). Als Abschluss steht dann das Fest zum passenden Thema (Fasching, Ostern, ST. Martin, Advent/ Weihnachten).

Sommerfest:

Einmal im Jahr findet bei uns in der Einrichtung ein gruppenübergreifendes Sommerfest statt, bei dem die ganze Familie des Kindes willkommen ist. Bei Getränken und Essen findet ein gemütliches Zusammensein mit Austausch statt.

2.9. *Was uns auszeichnet*

Unsere Einrichtung ist ein kleines Haus mit familiärem Charme. Durch das alte Gebäude sind unsere Gruppenräume sehr groß. Durch die hohen Decken konnten wir in unseren Gruppenräumen eine zweite Ebene schaffen, die den Kindern als Rückzugsmöglichkeit angeboten wird. Ein weiteres Augenmerk liegt bei unserem Garten. Dort haben die Kinder eine große Auswahl an Möglichkeiten. Die großen, alten Bäume bieten im Sommer ausreichenden, natürlichen Sonnenschutz, sodass wir auf keinen weiteren künstlichen Sonnenschutz angewiesen sind. Die zentrale Lage unserer Einrichtung spricht für uns. Direkt nebenan befindet sich die Grundschule Hirscheck. Auch gelangt man durch gute Bus- und Zugverbindungen direkt nach Heidenheim oder an einen anderen gewünschten Ort.

Das gesamte Team ist auf EMIL geschult (Emotionen regulieren lernen). Dadurch können die Fachkräfte auf spielerische Art und Weise die Selbstregulation und die sozial-emotionale Kompetenzen der Kinder stärken, ihnen helfen und sie dabei unterstützen

2.10. *Was uns wichtig ist*

Wir wollen in unserer Einrichtung eine Atmosphäre schaffen, in der sich sowohl die Kinder, als auch das Personal und die Eltern wohlfühlen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Fachkraft und Eltern pflegen wir stets. Weiter liegt uns am Herzen, dass wir gut gelingende Übergänge gestalten (Eingewöhnung: Zuhause → Kita; Kita → Schule). Zudem legen wir großen Wert auf eine zeitgemäße Ausstattung. Daher kontrollieren wir in regelmäßigen Abständen, ob genügend Spiele und Materialien für die verschiedenen Entwicklungsbereiche vorhanden sind.

2.11. Projekte und Kooperationen

„Kooperation Kindergarten – Grundschule“:

Mit der „Hirscheck-Schule“ werden verschiedene Aktivitäten für die Vorschulkinder geplant und durchgeführt, damit der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule möglichst positiv gelingt.

„Kooperation FCH“

Um die Vision, noch mehr Kindern früh den Spaß am Sport zu vermitteln und dies weiter auszubauen kooperieren wir mit dem FCH. Das Ziel ist es, einmal wöchentlich für maximal 15 Kinder eine Bewegungsstunde anzubieten sowie eine Bewegungsecke aufzubauen bzw. ähnliche Ideen umzusetzen.

3. Das Raumkonzept

Der Funktionsraum „Bewegung“:

Im Bewegungsraum können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien und kleinen Handgeräten ihr Bewegungspotential ausschöpfen. Sie erhalten Anregungen im Miteinander, üben sich in Ausdauer und Konzentration. Sie vertiefen ihre Kenntnisse in Geschicklichkeit und der körperlichen Koordination. Sie lernen im sozialen Umgang miteinander Rücksicht zu nehmen und Absprachen zu treffen. Regelverständnis und die Einsicht in Regeln wird unmittelbar gelernt.

Die Turnhalle bietet zudem viel Raum für großmotorische Bewegung. Hier kann das eigene sportliche Können gezeigt werden, Körperbewusstsein und die Freude an körperlicher Betätigung trainiert werden.

Der Funktionsraum „Aktionszimmer“:

In diesem Raum werden die Kinder angeregt, Experimente und naturwissenschaftliche Tätigkeiten selbstständig auszuführen.

Dafür stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zu. Die Materialien werden Wochenweife geändert.

Der Funktionsraum: „Atelier“

Im Atelier wird mit den Kindern kreativ gearbeitet. Die Kinder dürfen sich selbstständig Materialien nehmen und ihr Werk damit gestalten. Beispielsweise wird mit verschiedenen Techniken und Materialien Kunstwerke erstellt. Des Weiteren stehen für die Kinder ein vielfältiges Materialangebot zur Verfügung, wie Stifte, Wasser- und Fingerfarben, Wachsmalstifte, Natur- und Legematerialien oder auch verschiedenen Papierarten.

Die Kinder erfahren hier ihre eigenen schöpferischen Fähigkeiten und begegnen Kunst und Kreativität auf vielfältiger Art und Weise.

Der Funktionsraum: „Bauen und Konstruieren“

In diesem Raum befinden sich Materialien, die das Entwerfen, Konstruieren und Bauen von lebensnahen Gegenständen der Kinder anregen. Dazu gehören u.a. Legosteine, Bausteine, Fahrzeuge, aber auch Baupläne und Vorlagen für Bauten.

Außerdem steht für handwerkliche Arbeiten mit Holz o.ä. eine Werkbank im Raum.

Der Funktionsraum: „Rollenspiel“

Im Rollenspielzimmer finden Kinder alles, was der Verkleidung und dem Rollenspiel dient. Dies sind u.a. Masken, Tücher, Hüte, Kostüme aber auch Puppen, Geschirr und Möbel.

4. Erziehungspartnerschaft

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit. Wir bringen die Bereitschaft und das Fachwissen mit, damit wir in Erziehungsfragen oder in schwierigen Lebenssituationen beraten oder weiterführende Hilfen anbieten können.

Gemeinsam mit den Erziehungspartnern wollen wir Ziele entwickeln und verfolgen, welche die Entwicklung der Kinder fördern und stärken.

Wir vertrauen darauf, dass sich Eltern in unsere Arbeit mit ihren Fähigkeiten einbringen und dadurch eine Vielfältigkeit in den Angeboten und ein Netzwerk des Miteinanders entsteht.

Gemeinsame Feste und Feiern ermöglichen Begegnungen und Austausch.

Ein regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder mit den Eltern ist uns wichtig und Voraussetzung für eine positive Weiterentwicklung des Kindes.

Wir stellen eine Transparenz über unsere pädagogische Arbeit her, indem wir Eltern kontinuierlich und umfassend über Aktionen und Inhalte informieren. Mit Fachvorträgen und Themenelternabenden wollen wir Impulse geben und in Diskussion kommen.

Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat hat in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert, damit wir uns gemeinsam weiterentwickeln können, um die Zukunft für die Kinder zu gestalten.

5. Bedingungen des Gelingens

5.1. Organisationsstruktur im Team

„Es ist ein wichtiger Tag im Leben jedes Menschen, wenn er für das zu arbeiten beginnt, was er selbst gestalten will, und nicht mehr für die Zufriedenheit irgendeines anderen.“

Bill O'Brien

Nach P.M. Senge et al. 2008

Das Zeitmanagement

Durch das Infans-Konzept werden die Kindertageseinrichtungen vor eine große Herausforderung gestellt. Es hat vor allem eine Veränderung – ein neues Denken über das Kind – zur Folge, was auch vielfältige Aktivitäten notwendig macht. Beobachtungen, Dokumentationen, Auswertungen in Teamsitzungen sind in der gleichen Arbeitszeit im Sinn von Zeitmanagement zu beachten.

Die Eltern der Kinder sind ausführlich über das Konzept informiert. Die Bezugsfachkraft ist für die Führung des Portfolios zuständig.

Wann Beobachtungen im Team ausgewertet werden, ist festgelegt; ebenso wie Kooperationen von zwei bis drei Mitarbeitern für den fachlichen Austausch aussehen sollen, und wann diese stattfinden können.

Die Erarbeitung der Erziehungsziele ist ein wichtiger Schritt für die Arbeit im Infans-Konzept.

Ein Controlling dient der Überprüfung, ob die gesetzten Ziele tatsächlich erreicht werden.

Controlling dient der Koordination und Struktur der täglichen Arbeitsabläufe.

Ziel dabei ist, jedem Mitarbeiter zu helfen, seine Arbeit selbst zu strukturieren, zu reflektieren, und so weit wie möglich selbständig zu sein. Die Leitung hat in diesem Prozess die Aufgabe gemeinsam mit dem Team über notwendige Veränderungsprozesse nachzudenken.

Die Kooperation mit den Eltern, durch Einbindung in Aktivitäten, ist ein wichtiger Teil des Konzeptes. Die Einbeziehung der Eltern bei der Formulierung der Erziehungsziele, die für die pädagogische Arbeit verbindlich sind, ist der erste Schritt. Dies ist eine große Chance für eine gute und hochwertige Arbeit. Die Einrichtungen binden die Eltern in die Arbeit ein, pflegen diese enge Kooperation durch Elternbeiratssitzungen, sowie Feste und Feiern. Eine jährliche Abfrage zur Zufriedenheit ergänzt das Angebot.

Beschwerden sehen wir als Chance zu reflektieren. In allen Einrichtungen wird Beschwerdemanagement umgesetzt.

Die Qualität des Personals

Wir setzen voraus, dass alle Mitarbeiter die Bereitschaft zur eigenen Weiterbildung im Sinne von „lebenslanges Lernen“ mitbringen.

Regelmäßige Weiterbildung ist ein Muss, um das notwendige Qualifikationsniveau zu erreichen und den Anforderungen in der pädagogischen Arbeit gerecht zu werden. Das erworbene Wissen aus den Fort- und Weiterbildungen wird im Team weitergegeben und fließt in die Arbeit ein.

Ressourcen und Kompetenzen der Mitarbeiter bilden das Fundament und sind Ausgangspunkt für Qualitätsentwicklung.

Spezielle Interessen und Kompetenzen der Mitarbeiter werden erkannt und im Sinne des Infans-Konzeptes auch für die Entwicklung eines internen Fortbildungsangebots genutzt.

Es stehen jedoch nicht die individuellen Stärken, sondern auch die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte der Einrichtung im Vordergrund.

Deshalb heißt die Frage:

Welche Kenntnisse und Fertigkeiten fehlen uns noch, um die Bildungsprozesse der Jungen und Mädchen zu unterstützen, sie herauszufordern.

Welche Qualifizierung brauchen wir für unser Team, um für die Kinder in unserer Einrichtung kompetent in den jeweiligen Bildungsbereichen sein zu können

Ziel ist es, die Qualifizierung der Mitarbeiter unter Beachtung ihrer Interessen zu fördern, und dabei die Qualitätsentwicklung der Kindertagesstätte im Fokus zu behalten. Fortbildung und Weiterbildung ist dann erfolgreich umgesetzt, wenn sie die Interessen der Kindertagesstätte und die Chance für persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter verknüpft.

Kooperation im Team

Alle sind gemeinsam für die gelingende Umsetzung verantwortlich. Entscheidungen werden kritisch hinterfragt und Veränderungen über Diskussionen herbeigeführt.

Wertschätzung zeigt sich im respektvollen und anerkennenden Umgang im Alltag untereinander. Es ist ein Klima der Offenheit und des Vertrauens, das es erlaubt, sich ohne Furcht an Kollegen und Leitung zu wenden.

Kooperation im Team bedeutet, dass alle bereit sind, ihr Wissen, ihren Erfolg und ihre Kompetenzen im Rahmen der kollegialen Beratung zur Verfügung zu stellen und selbst daran mitzuwirken, dass die Kommunikation innerhalb des Teams intakt bleibt.

Es gilt die Ressourcen jedes Mitarbeiters zu erkennen, wahrzunehmen und einzusetzen

